

direkt oder indirekt auf den Erzbischof Arnold, der 1156 starb, zurückgeht, auf den früheren Kanzler, der nicht etwa als Zeuge, sondern nur als Rekognoszent in den 1140er Urkunden (Stumpf 3419 ff.) auftritt, dessen Anwesenheit vor Weinsberg also noch garnicht bewiesen ist (Beispiele für Nichtanwesenheit des Rekognoszenten siehe bei Graber, 'Die Urkunden König Konrads III.' S. 11). Aus diesem Grunde ist gerade die von Riess nicht berücksichtigte Quellenforschung Holtzmanns von Bedeutung, weil ohne die Annahme einer Paderborner Herkunft die Nachricht des Kölner Chronisten eine sehr unsichere Beglaubigung aufweisen würde. Wer hier die Paderborner Herkunft bezweifelt, dem sollte auch die Glaubwürdigkeit der Weinsberger Erzählung fraglich erscheinen. F. Güterbock.

53. Die Auffindung einer bisher vergeblich gesuchten Hs. (s. XV) der jüngeren *Vita sancti Burkardi* in der Universitäts-Bibliothek zu Würzburg bot F. J. Bendel Veranlassung, diese Quelle bei Heranziehung sämtlicher bekannter Ueberlieferungen, namentlich einer Hs. der Bodleiana zu Oxford, neu herauszugeben (Paderborn 1912). Als Verfasser bezeichnet B. den Abt Eingilhard zu S. Burkard, der sein ca. 1145 verfasstes Geschichtswerk als Mönch von St. Stephan in Würzburg dem Abt Pilgrim von St. Burkard gewidmet hat und als Abt des letzteren Klosters 1168 nachweisbar ist. H. H.

54. J. Sturm, *Der Ligurinus*, ein deutsches Heldengedicht zum Lobe Kaiser Friedrich Rotbarts, Freiburg i. B. 1911 (Grauert's Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte VIII, 1—2) prüft zunächst eingehend die Editio princeps von 1507, von der ihm 4 Exemplare der Münchener Hof- und Staatsbibliothek vorlagen, und kommt von hier aus unter Vergleichung der Werke Günthers von Pairis und der Philippis des Guilelmus Armoricus (besser nach der Ausgabe von Delaborde als nach Bouquet zu zitieren) zu dem Ergebnis, dass kein hinlänglicher Grund besteht, in Gunther auch den Verfasser des *Ligurinus* zu sehen. Er vergleicht dann, zuweilen etwas breit, die Darstellung mit ihrer Quelle, den *Gesta Friderici*, und versucht schliesslich auf Grund der so gewonnenen Ergebnisse eine Charakteristik des Autors und seines Werkes. Die Selbständigkeit des Dichters schlägt St. höher an als seine Vorgänger. Er findet eine stattliche Reihe von sachlichen Bemerkungen, die nicht